

Dieser durch mich gescannte Aufsatz von Dietrich Evers (1913-2009) erschien zuerst in norwegischer Sprache unter dem Titel *Fugl og Fuglmenniske på Helleristninger*, in: Adoranten, Årskrift 1990 för Scandinavian Society for Prehistoric Art. Tanums Hällristningsmuseum Underslös, Tanumshede/Bohuslän (Schweden) 2003, S. 9-19 (mit 16 Abbildungen):

1

V ö g e l u n d V o g e l m e n s c h e n
a u f F e l s b i l d e r n

Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier änderte sich wesentlich, als das aufblühende Christentum allzu viel Zeit der Beschäftigung mit sich selber und seinen Dogmen widmete. Die Tiere wurden meistens vergessen. Die Geistlichkeit glaubte, sie müsste die Tiere von jenen Stätten verdrängen, wo sie einst Gegenstand von Verehrung gewesen waren. Man stellte das Tier unter den Menschen. Kürzlich konnten wir in einem Zeitungsbericht lesen, der Papst hätte bekräftigt, auch Hunde kämen in den Himmel. Das kann als eine Art indirekter Bestätigung für diesen empfindlichen Punkt angesehen werden. Dagegen haben sich im Volk seit jeher Handlungen und Vorstellungen erhalten, die dem Tier seinen Platz als Partner des Menschen in Mythen, Kulturen und Sitten geben.

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Mensch der Vorzeit eine ausgesprochen innige Verbindung zum Tier hatte. Auch wenn der Mensch Tiere töten musste, um sie zu essen, erwies er ihnen Ehre in seinen Gedanken. Alle Formen der Wiedergeburt scheinen eine Konsequenz jener rätselhaften Unterwelt, des Jenseits zu sein, das gleichermaßen die Seelenheimat von Mensch und Tier gewesen ist, ehe noch der christliche Begriff der fürchterlichen Hölle auftauchte. Hier können wir den Ursprung für die Tiertotems suchen, das Tier als Stammvater von Volksstämmen oder Klans, als Begründer des Geschlechts.

Vieles kann darauf hinweisen, dass der Mensch in früherer Zeit das Tier als dem Menschen überlegen ansah. Das Tier hatte Eigenschaften und Fähigkeiten, die der vorgeschichtliche Jäger bewunderte: Vögel konnten fliegen, Fische lebten unter Wasser, Steppenwild konnte unglaublich schnell laufen und Bären zum Beispiel waren stärker als Menschen.

Auf der ganzen Welt waren Spezies, die am höchsten verehrt wurden, häufig Vögel. Das gilt sowohl für Raubvögel wie auch für Spechte und Raben. Die Verehrung der Wasservögel, besonders der Schwimmvögel und Taucher ist damit zu begründen, dass diese sichtlich mit der Unterwelt zu tun hatten.

Wenn wir dem Weg der asiatischen Völker nach Amerika über die Beringstraße hinweg folgen und die Nordwestküste Amerikas studieren, sehen wir zusätzlich zu den indianischen Felszeichnungen

auch andere schlagende Beweise in Form von Tänzen der Medizinmänner, in Masken und phantasievollen Maskentänzen, in denen Vögel im Mittelpunkt stehen. Aus jenen Felsgravuren sind Adler, Habichte, Raben und der mystische Riesenalk abgebildet, ebenso auf den Felsmalereien, häufig an unzugänglichen Stellen. Oft werden Vögel in Holzskulpturen und in Holzmasken dargestellt.

Glücklicherweise haben die ersten Forschungsreisenden hier in Wort und Bild die ursprünglichen Zeremonien und Bräuche festgehalten. Wir wissen daher, dass in diesen Bräuchen, die möglicherweise bis ins Paläolithikum zurückreichen, etwa der kluge Rabe als Totemtier in einem matrilinealen Klan weitervererbt wurde. Was zuerst in Mythen Ausdruck fand, wurde in Kulturen und rituellen Tänzen bewahrt, die in immer gleichbleibender Weise durchgeführt werden mussten.

In Skandinavien ist fast alles, was die Felsgravuren darstellen, nicht in der heutigen Welt lebendig geblieben. Deshalb sind wir auf Vergleiche und ethnologische Forschungsergebnisse angewiesen. In diesem Zusammenhang wird der große Wert der alten Felsbilder deutlich. Sie halten Fakten und Gegenstände fest, die keine Ausgrabung jetzt noch hervorzaubern könnte.

Auf allen Kontinenten werden die Schamanen mit Vögeln identifiziert. Folglich können die Geisterbeschwörer beim Übergang von dieser Welt in eine andere, sei es Himmel oder Unterwelt, immer fliegen. Der magische Flug ist eine Form des Herauswachsens aus dem menschlichen Zustand.

Wenn die Schamanen durch die Luft fliegen, gleich ob in Vogel- oder in ihrer eigenen Gestalt, verkünden sie den Untergang für die Menschen, denn vielen Mythen zufolge konnten ja alle Menschen in der Urzeit zum Himmel aufsteigen (2a). Die Stiefel eines Tungusenschamanen sind eine Nachbildung des Vogelfußes. Genau das gleiche sehen wir auf einer Felsbildszene im Nämforsen am Angermanälv. Bei den jakutischen Schamanen findet sich die komplizierteste Form der Vogeltracht: Sie besteht aus einem vollständigen Vogelskelett in Eisen geschmiedet (3a).

Fast auf der ganzen Erde glaubt man, dass die Seelen die Gestalt von Vögeln annehmen. Wahrscheinlich setzen sich die Seelenvögel der Toten auf die Zweige des Weltenbaumes, ein bekanntes mythisches Bild (2b). Vögel sind auch kluge Gefährten der Menschen und übernatürliche Überbringer göttlicher Botschaften.

Wenn Schwimmvögel tauchen, symbolisiert das den Zugang zur Unterwelt (3b). Die Schamanen stellen eine Reise in die Unterwelt gern als Tauchvorgang eines Vogels dar. Diese Vögel folgen dem Willen des Schamanen und führen alle seine Befehle aus. In der nordsibirischen Tundra findet man oft Vogelskulpturen aus Holz, die auf einer Stange angebracht sind. Man kann auch auf Figuren treffen, die aus Eisenblech gefertigt sind: Schwimmvögel, Schwäne, Adler und andere, die an Felswänden befestigt sind. Wenn ein Schamane Kranke heilen soll, berührt er mit dem Schnabel der Vogelfigur den Kranken, so, als ob der Schnabel die Krankheit wegnehmen könnte.

Auch Gänse sind ein Symbol für die mythische Reise ins Jenseits. Die Gans ist in allen drei Welten zuhause: im Himmel, auf der Erde und im Wasser, dort als Vertreter der Unterwelt. Agrippa von Nettesheim schrieb 1510 noch so naiv: "Unter den Vögeln gehören zu den lunarischen (also den mondeigenen) Gänse und Enten, Taucher und andere Schwimmvögel, das heißt alle, die auf eine unbestimmte Art und Weise entstehen . . . (6)."

All dieses hat dazu geführt, dass das Bild der Vögel ambivalent und widersprüchlich ist. Es deutet auf die Höhe des Himmels und auf die Tiefe der Unterwelt hin, sowie auf alles Lebende hier auf der Erde, denn es hat auch den magischen Rang der Vorzeit. Für das Außerirdische sind Vögel genauso gute Vermittler, wie die geflügelten Engel der Bibel. Letztere umfassen auch die gefallenen Engel, die wir in vielen alten Mythologien wiederfinden können.

Es darf uns nicht verwundern, dass in der Astralmythologie alter Völker der Vogel mit Himmelskörpern in Zusammenhang gebracht wurde. Wir kennen die mesopotamische Sonnenscheibe mit Flügeln. Noch weiter gingen die Felsbildgestalter im bronzezeitlichen Bohuslän: die Sonnenscheibe wurde von Vögeln getragen. Zuweilen wurde der Vogel mit einem vereinfachten Zeichen dargestellt, denn das Gravieren im Gneis war eine mühsame Arbeit. Hermann Wirth hat deshalb die Vögel rings um die Sonne als Runen missdeutet, obgleich erste Runen viele Jahrhunderte später entwickelt wurden (7).

In der Mythologie der Bronzezeit schließt das eine das andere nicht aus. Deshalb sehen wir auf einer Felsgravur von Lila Arendal, dass die Sonnenscheibe, die von Vögeln getragen wird, auch von einem Pferd im Gespann gezogen wird. Daneben ist das Sonnenschiff

graviert, darauf drei personifizierte Sonnenscheiben mit Köpfen, die unverkennbar Vogelschnäbel haben.

Im alten Hellas ähneln bestimmte Idole aus Ton den eigentümlichen pinguinartigen schwebenden Gestalten im Kögäbsgrab von Kivik im Skåne. Beide können als Seelenvögel angesehen werden, obgleich es sich in Kivik sicher um eine Art Vermummung handelt. Eine gleiche Verkleidung finden wir einige Male auf Felsgravuen mit Kopulations-szenen.

Aus den Bräuchen alter Völker wissen wir, dass eine solche Verkleidung als Vogel nicht nur von Schamanen getragen werden konnte. Die Felsbilder weisen ganze Prozessionen vorgegeschichtlicher Vogelummzüge auf. Während Bohusläns Gestalten richtig geformte Flügel haben, zeigen Felsbilder am Gardasee in Norditalien eine Menschenprozession, die anstelle von Flügeln einen Stab, an dem ein Vogelkopf befestigt ist, über die Menschenköpfe tragen (8). Das zeigt, dass es eine ethnologische Tatsache ist, Vogelmenschen im Bohuslän trugen eine Vogelmaske oder nur einen Schnabel über ihrem Gesicht. Die Gestalten vom Gardasee stülpten Attrappen von Vogelköpfen über ihre eigenen Köpfe.

Zuletzt soll noch auf die Tanzschritte und Gesten hingewiesen werden, die von den Schamanen der Ostjakuten, Juraken und Samojuden im Verlauf einer Zeremonie ausgeführt wurden, die den Vogelflug nachahmten. Der Tanz, sagt Micea Eliade (2c), stellt immer eine Reise durch die Luft dar. So dürften wir wohl auch die Felszeichnung der Finnmark auffassen, die nicht ohne Grund ihre Parallele am Baikalsee hat. Es ist selten, die uralte paläolithische Kleidung mit Anorak und Kapuze so dargestellt zu finden wie hier. Es ist die intensive Darstellung eines Tanzes von Männern, der den Flug der Vögel nachahmt. Das Ganze erweist der Fähigkeit des Vogels die Ehre und offenbart einen menschlichen Wunschtraum, nämlich zu erleben, wie der Mensch hochschwebt, so wie wir ihn in den christlichen Heiligenlegenden noch erfüllt sehen, wo der fromme Heilige zum Himmel aufsteigt.

Vögel und Vogelmenschen auf Felsbildern
Bildertexte

- 1) Es ist unklar, welcher Zusammenhang zwischen dem beilschwingenden Mann und der Anzahl von Laufvögeln besteht. Tanum-Vitlycke / Bohuslän, Schweden.
- 2) Arktische Tauchvögel reäsentieren bei den Westküsten-Indianern die Unterwelt, denn sie liegt unter Wasser. Rechts eine Deckszene. Denman Island: Throms Island / Britisch Kolumbia, Kanada.
- 3) In der Felsgravur kann ein Laufvogel durch Zugabe einer Geweisschaukel zu einem geweihtragenden Wild umfunktioniert werden. Vancouver Island: Nanaimo / Britisch Kolumbia, Kanada.
- 4) Diese Gravur illustriert die ungewöhnliche Ikonographie der Nordwestküsten-Indianer: Jedes Motiv kann nach Belieben ergänzt, erweitert werden. Vancouver Island: Nanaimo / Britisch Kolumbia, Kanada.
- 5) Dass der Vogel oben rechts fliegt, ist selbstverständlich. Darunter rechts ist der Schamane zu sehen, wie er am Tierkopfstab hängend ins Jenseits fliegt. Er braucht also keine Füße. Links ist ein Totenboot mit Tierkopfsteven und direkt dahinter ein magischer Tierkopfstab. Nämforsen: Lillforshällan / Ängermanland, Schweden.
- 6) In der Krone des Weltenbaums sind zwei Seelenvögel von Toten zu sehen. Brastad: Medbo / Bohuslän, Schweden.
- 7) Auch in Europa hat ein Tauchvogel, der Kormoran, Verbindung zur Unterwelt. Bossekop: Ole Pedersen / Finnmark, Norwegen.
- 8) In den arktischen Jägerkulturen spielen Gänse oder Schwäne eine große Rolle. Oben eine Szene der Zoophilie eines Menschenmannes mit einer Gans. Bossekop: Hjemmeluft / Finnmark, Norwegen.
- 9) Schmuckstücke aus Mammutelfenbein geschnitzt, fliegende Gänse. Wahrscheinlich als Amulett getragen. Fernost: Mal'ita / RUS 18000 v.Chr.

- 10) Weshalb diese beiden Stelzvögel hier graviert wurden, wissen wir nicht. Doch nichts geschah ohne Absicht. In Mitteleuropa würden wir an die Bedeutung des Adebar beim Sörch denken. Brastad: Backa /Bohuslän, Schweden.
- 11) Links wird die Soannenscheibe - wie die pferdegezogene vergoldete Sonnenscheibe von Trundholm, Dänemark - ebenfalls von einem Pferd gezogen, jedoch von vier Vögeln getragen. Daneben stehen auf einem Kufenboot drei personifizierte Sonnenscheiben mit Vogelköpfen. Tanum: Lille Arendal / Bohuslän, Schweden.
- 12) Acht vögel (und nicht Runen, die es zu dieser Zeit nicht gab) tragen die Sonnenscheibe, unterstützt von zwei hohen Frauen. Tanum: Aspeberg /Bohuslän, Schweden.
- 13) Im Königsgrab ist an einem Orthostaten der großen Steinkiste das Symbol des Grabes zu sehen und darüber die Figuren der trauernden Frauen, die als Vögel verkleidet sind. Mellby: Kivik /Skåne, Schweden. 1300-1100 v.Chr.
- 14) Männer als Vögel verkleidet und mit Masken versehen. Zirkumpolar sind solche Vermummungen zu finden. Kville: Kallsängen /Bohuslän, Schweden.
- 15) Diese Männer tragen an der Stange für die Flügel ganze Vogelkopfatrappen einher. Torri del Benaco: Rocca dei Cavalieri /Gardasee, Italien
- 16) Ein solcher Schamanentanz stellt den Vogelflug dar. Die Bekleidung sieht Kapuzen vor. Bossekop: Bergheim /Finmark, Norwegen.

Dietrich Evers sandte mir dieses mit Schreibmaschine geschriebene Manuskript per Post am 01.11.2001, so dass ich meinen Artikel **Zur Bedeutung der Darstellungen von Enten, Gänsen und Schwänen in europäischen Bronze- und Eisenzeit-Kulturen** vorbereiten konnte (Adoranten, Årskrift 2002 ..., Tanumshede/Bohuslän (Schweden) 2003, S. 63-84; vgl. auch: <https://sturm-berger.jimdofree.com/veroeffentlichungen-archaologisch/zur-bedeutung-der-darstellung-von-enten-gaensen-und-schwaenen-in-europaischen-bronze-und-eisenzeit-kulturen/>). Er schrieb dazu, dass er „keine Zweitschrift“ habe. Nachdem ich ihm postalisch gedankt & ihn gefragt hatte, ob ich ihm den Text zurück schicken solle, schrieb er mir per Postkarte am 07.11.2001: „... mein Original-Manuskript verbleibt bei Ihnen.“ Da es in deutscher Sprache anscheinend unveröffentlicht & er bereits seit über 13 Jahren verstorben ist, wage ich es hier als Scan auf meine Internetseite zu stellen.